

Heute:  
**(Bar-)Hocker und  
andere Sitz-  
gelegenheiten**



## Wach geküsst

Achtsam sanierten ARSP Architekten ein Haus Baujahr 1929 und erweiterten seine Rückseite kongenial um einen vertikalen Garten.



**UNVERÄNDERT** Die Straßenseite des alten Hauses mit den ums Eck geführten Fensterleisten blieb so, wie sie war.



**„VERTIKALER GARTEN“** An der Rückseite wurde dem Haus eine weitere Raumschicht im gleichen Umriss angefügt, die jede Ebene um einen privaten Freiraum erweitert.



**DETAIL** Im ersten Stock bietet er der Wohnküche einen Tisch im Freien – und frische Kräuter.

## Wach geküsst

Ein Haus in einer Arbeitersiedlung in Dornbirn von Architekt Fleisch aus dem Jahr 1929 verwandelten ARSP Architekten durch einen sensiblen Umbau zum modernen Lebensumfeld. Ein „vertikaler Garten“ aus Stahl erweitert jede Ebene um einen privaten Freiraum, im ersten Stock schlägt das Herz des Familienlebens, darüber haben die Bauherren ihre Rückzugszone. Innen erzeugen bewusst gesetzte Wanddurchbrüche, entfernte Zwischenwände, schöne Möbel und ein spezielles Farbkonzept eine fröhliche Atmosphäre.

Autorin: Isabella Marboe | Fotos: Zooley Braun

Inspiziert von der Gartenstadt-idee, plante Architekt Wilhelm Fleisch, von dem auch das Rathaus in Dornbirn ist, 1929 eine Arbeitersiedlung aus typengleichen Häusern mit etwa 70 m<sup>2</sup> Grundfläche. Die Räume sind klein, aber sehr ausgewogen proportioniert und gut belichtet. Jedes Haus steht im eigenen Garten, was eine schöne, grüne Nachbarschaft schafft. Eines davon war zu kaufen. Die Stirnseite unterm steilen Dachgiebel ist etwa 8,5 Meter breit. Sie ist nach Südwesten und zur Straße orientiert, der Raum im sonnigen Eck des Erdgeschoßes von zwei Seiten natürlich belichtet. Eine horizontale Deckleiste, die ums

Eck führt, fasst beide Fenster optisch zusammen. Rike Kress und Frank Stasi von ARSP Architekten war das Haus sofort sympathisch. „Details wie die rahmenden Fensterleisten, die auch ums Eck gehen, fanden wir sehr charmant.“ Das Haus hatte zwei Geschosse und ein Steildach mit Schleppegaube überm Stiegenhaus. Das Erdgeschoß ist um sieben Stufen erhöht und von einer Außentreppe erschlossen. Dahinter war 1936 ein weiterer, vier Meter breiter Streifen mit je zwei Zimmern – also gute 30 m<sup>2</sup> Wohnfläche pro Stock – angebaut worden.

Der Verkäufer wollte sein Haus in guten Händen wissen, Kress und

Stasi überzeugten ihn. „Hätten wir ein Wärmeverbundsystem gewählt, wären solche Fensterdetails und ihre Proportionen verloren gegangen.“ Zur Straße blieb das Haus originalgetreu erhalten, innen und an der Rückseite griffen sie stärker ein. „Wir wollten es von seinem Mief befreien.“ Der hintere Zubau hatte kleine Fenster und keinen Bezug zum Garten. Hier erweiterten ARSP alle Fenster bis zum Boden auf Fenstertüren und bauten einen „vertikalen Garten“ an: Eine selbsttragende Konstruktion aus Stahlrahmen, die das Innere in jedem Stock über die Gesamtbreite um fast zwei Meter erweitert – und dank Außentreppe

auch vom Garten begehbar ist. Dieser „vertikale Garten“ schafft dem Haus privatem Freiraum. Und das voll Respekt: Denn er folgt genau dem Umriss des Bestands. Er wirkt als angefügte Raumschicht, die die Möglichkeiten des Bewohnens eklatant erweitert. Sie schenkt dem Grillplatz im Garten einen schattigen Unterstand, im ersten Stock wachsen Kräuter vor der Küche und steht ein Tisch im Freien, ganz oben kann man hier vorm Schlafengehen in die Sterne schauen. Das feinmaschige Netz aus Edelstahl als Absturzsicherung stört die Aussicht nicht.

**FORTSETZUNG** auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Wach geküsst** von Seite 5



1

„Details wie die rahmenden Fensterleisten, die auch ums Eck gehen, fanden wir sehr charmant. Hätten wir ein Wärmeverbundsystem gewählt, wären solche **Details und ihre Proportionen** verloren gegangen.“

Rike Kress und Frank Stasi  
ARSP Architekten



2



3

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

**Objekt** Villa Fleisch, Revitalisierung Gründerzeithaus in Dornbirn  
**Bauherren** Rike Kress und Frank Stasi  
**Architektur** ARSP Architekten, Dornbirn, [www.arsp.at](http://www.arsp.at)  
**Statik** Mader & Flatz, Bregenz  
**Fachplanung** Bauphysik: BDT, Frastanz  
 Grafik: Sägenvier, Dornbirn  
 Farbdesign: Monika Heiss, Dornbirn  
**Planung** 12/2017-8/2018  
**Ausführung** 5/2018-10/2018  
**Grundstücksgröße** 615 m<sup>2</sup>  
**Wohnnutzfläche** 232 m<sup>2</sup> (zzgl. Keller 75 m<sup>2</sup>)  
**Bauweise:** Bestand: Massivbau (Klinker), Holzbalkendecken mit Blindboden, Holzsparrendach, Holzfenster mit Fensterläden; Adaptierung: Holzständerwände mit Hanfdämmung, Lehmputzplatten und -putz, neue Dacheindeckung (Biberschwanz), Holzfenster und Holzläden, Wandbekleidungen Birkensperrholz, geschliffene Dielenböden; Erweiterung: Stahlbau, Streckmetall, Edelstahl-Webnet, Holzbelag (Lärche)  
**Besonderheiten:** Ausführung mit großem Anteil Eigenarbeit  
**Ausführende:** Baumeister: Oberhauser & Schedler, Andelsbuch; Stahlbau: Markus Kalb, Dornbirn; Fenster: Herbert Düringer, Schwarzenberg; Dachdecker: Josef Schwendinger, Dornbirn; Spengler: Bejos, Dornbirn; Lehmputz: Markus Lerch, Dornbirn; Trockenbau: Dominic Silva-Dominguez, Bregenz; Maler: Farben Krista, Frastanz; Tischler/Innenausbau: Michael Kaufmann, Bezau; Küche: Hutle, Dornbirn; Bodenleger: Gerhard Ilg, Dornbirn; Fliesen: Markus Moosbrugger, Au; Elektro: Schwendinger, Dornbirn; Sanitär: Engel, Dornbirn; Garten: Daniel Meusburger, Bezau

Im Erdgeschoß gibt es eine Dreizimmerwohnung, die vermietet wird. An der zentralen Eingangsdielen liegt außerdem noch ein fast quadratisches Zimmer, das mit Teeküche und Minibad ausgestattet wurde. „Dieser Raum ist unser Joker: Man kann ihn als Gästezimmer oder Gemeinschaftsraum nutzen.“ Die Architektenfamilie lebt im ersten und zweiten Stock. Alles, was am Bestand schön ist, blieb erhalten: abgeschliffen, geseift und weiß pigmentiert, verbreitet der alte Schiffboden edle Wohnlichkeit, alle Fensterrahmen und -stöcke, Türstöcke und Sockelleisten sind weiß gestrichen, die meisten Wände pastellfarben. Das gibt jedem Raum seine eigene Atmosphäre.

Die einläufige Stiege in der Mitte bildet das verbindende Rückgrat zwischen den Ebenen. Das Herz des Familienlebens schlägt im ersten Stock: Hier wurde die Wand zwischen den zwei Räumen im Nordosten abgerissen – nun ist die Wohnküche ein loftartiger Einraum mit salbeifarbenen Wänden und zwei Fenstertüren auf den „vertikalen Garten“, Küchenkräuter inklusive. Das Farbkonzept entwickelten ARSP mit Monika Heiss, das schräge Design des offenen Herdblocks wurde mit dem Dornbirner Grafikbüro Sägenvier und Monika Heiss konzipiert. Quadrate und Streifen in Zitronen-

gelb, Salbei und Schwarz geben dem Korpus einen individuellen Touch. An den Stirnseiten sind Abwasch und Stauräume, gegenüber eine lange Couch, in der Mitte der Esstisch. Morgens steht die Sonne in der Küche, abends wandert sie zu den Kids. Die zwei Küchendurchbrüche liegen genau in der Türflucht der Zimmer von Clara und Linus, die nach Südwesten orientiert und über einen Durchgang in der mit Kork verkleideten Zwischenwand verbunden sind. So können die Kids zwischen den Zimmern und um die Treppe flitzen. Am Ende der Spieldiele führt eine Glastür auf den Balkon.

Der neue Raum unter dem Dach auf der sonnigen Südwestseite ist zum Lesen, Denken und Arbeiten für die Eltern da, auf der Gartenseite schlafen sie. ARSP verkleideten den Dachstuhl mit hellem Birkensperrholz, was eine sehr ruhige Oberfläche schafft. Einzig der alte Hauptsparren ragt vor. Drei schräge Dachflächenfenster im Südosten, sowie zwei Pendants im Nordwesten geben wunderbares Oberlicht. Den niederen Raum unter der Dachschräge gestalteten die Architekten auf beiden Seiten über die gesamte Länge als Regalfläche für Bücher. Hier lesen und arbeiten sie privat. Falls es dabei sehr spät wird, trennt sie nur ein Durchgang vom Schlafzimmer.



4



5



6



7

1 Herz des Familienlebens: die Wohnküche im ersten Stock.

2 Genau gegenüber von Abwasch und Stauraum der Küche befindet sich das familienfreundliche lange Sofa, das über die ganze Stirnseite reicht.

3 Die gesellige Mitte der Wohnküche bildet der Esstisch, den die Architekten selbst entworfen haben.

4 Alle Tür- und Fensterrahmen sowie die Sockelleisten wurden weiß gestrichen, die Durchbrüche der Küchenwand sind in derselben Flucht wie die Türen zu den Kinderzimmern.

5 Ein Durchgang in der mit Kork verkleideten Wand zwischen den Kinderzimmern sorgt für genug Austausch und Bewegungsfreiheit für Clara und Linus.

6 Die Stiege zum Dach führt nun in einen ganz neuen Raum und in eine andere Atmosphäre.

7 Der Dachraum ist mit hellem Birkensperrholz verkleidet. Den niederen Bereich unter der Dachschräge nutzten ARSP für ein langes Regal voller Bücher.